

Die Kameradschaft?

«Kamerade wemmer sii!» Dieses wunderbare Lied von Matthias Zogg berührt uns seit Jahren. Aber was bedeutet es?

Von Emil Wallimann

«Kamerade wemmer sii!» ist ein Lied mit einem sinnigen Text, das schon seit Jahrzehnten nicht nur viel gesungen, sondern auch gelebt wird.

Für viele Vereinsmitglieder kommt noch vor dem Gesang die Kameradschaft. Mit Kameradschaft wird vor allem das gemütliche Beisammensein nach der Probe oder nach einem Auftritt, ein urchiger Jass oder ein angeregtes Gespräch bei einem Kaffee verstanden.

Dies ist gerade in der heutigen Zeit, wo zahlreiche Personen in einer immer anonymen Gesellschaft vereinsamen, von grösster Wichtigkeit. In Vereinen treffen verschiedene Berufsgruppen und soziale Schichten zusammen, die sich ohne diesen Verein nur selten so oft treffen und unterhalten würden. Es ist deshalb entscheidend, dass für die Pflege der Kameradschaft auch genügend Zeit und Platz bleibt.

Für mich persönlich geht die Kameradschaft aber noch viel weiter. Gelebte Kameradschaft macht nicht halt vor dem Probelokal und beginnt dann wieder nach der Probe am Stammtisch. Es heisst für mich, dass ein Sänger, nachdem sein Nachbar den Text schon längst auswendig gelernt hat, sich aus Kameradschaft zu Hause auch hinsetzt und diesen Text auswendig lernt. Es bedeutet auch, die Korrekturen und Anregungen des Dirigenten oder der Dirigentin ernst zu nehmen und so gut wie möglich umzusetzen.

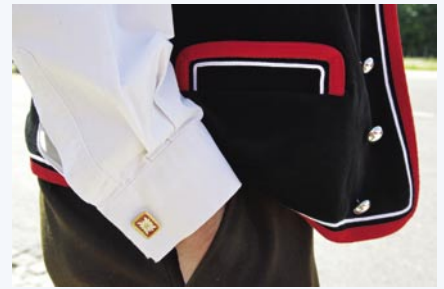
Was mir an Dirigenten- und Weiterbildungskursen zu diesem Thema alles zugetragen wird, ist jedoch oft

sehr weit von gelebter Kameradschaft entfernt. Hier die Aussage eines Chorsängers als Beispiel: «Beim früheren Dirigenten bestand eine Probe noch aus 40 % Probe und 60 % Kameradschaft, heute haben wir 80 % Probe und nur noch 20 % Kameradschaft!» Ich staunte nicht schlecht über diese Äusserung.

Ich überlegte mir zuerst, ob diese beiden Bestandteile in einer Probe überhaupt voneinander trennbar seien? Ist nicht das gemeinsame Musizieren und Singen die höchste Form der Kameradschaftspflege überhaupt? Dementsprechend müsste es doch heissen: «Eine 100 % Probe besteht auch aus 100 % Kameradschaft.» Oder andersherum: «Nur bei 100 % Kameradschaft ist eine 100 % Probe möglich!» Darin inbegriffen sind ein guter Probenbesuch, Vorbereitungen auf die Probe (Text lernen, Stimmübungen machen usw.), an Auftritten anwesend sein, mit voller Überzeugung mitsingen usw.

Gelebte Kameradschaft innerhalb der gesamten Jodelszene würde für mich auch bedeuten, andere Singweisen und Jodelarten, andere Interpretationen nicht zu verurteilen, sondern im Sinne einer farbigen und lebendigen Tradition zu akzeptieren.

Es ist nicht nur immer dasjenige das Beste, was man selber macht! In diesem Sinne könnte man sich die Frage nach dem



wahren und echten Jodelvortrag stellen. Ist dies ein Vortrag der Wisberger-Jodler oder einer von Nadja Räss? Meiner Meinung nach ist hier nur das Wort «oder» falsch! Beide überzeugen mit einem beseelten Gesang und haben so einer grossen Anzahl von Zuhörern den Zugang zum Jodelgesang verschafft.

Nur mit einem kameradschaftlichen Nebeneinander, mit einer grossen Akzeptanz der enormen Vielfältigkeit unserer Ur-Musiksprache können wir den Jodelgesang als innovative und lebendige Volkskultur weiterentwickeln, und zwar ganz im Sinne von: «S' Alte ehrä – s' Niiwä nid verwehrä!» Und was ist jetzt ein echter Kamerad, ein echter Jodler und Jodelsänger?

Isch das än ächte Jodlermaa,
wo möglichscht chrumm tued anestah?
Mit Schueh voll Dräck statt edlem Lack,
und d'Händ ganz wiit im Hosesack?

Isch's dä, wo's Muil cha wiit uifspeere,
amänt nu dä, wott chasch am beschte g'heerä?
Isch's dä, wo tued paar Chueli haa,
und mit der Tracht ai z'Chilä gah?

Villicht nu dä mit Chruiselhaar?
ä Plääricheib, ä Jodel-Star?
Isch's dä mit em Blick am Bode,
wo sich bim Singe nid tued rode?

Ich säg's graduis: Am Jodlermaa,
g'sehsch dui vo ussä nid vil aa.
Är schaffed in'rä Bank oder ufem See,
im Trochne dinnä oder gar im Schnee!

Si innri Freid isch s'Jodelled,
wo immer ihn zum Probe zieht.
Es fahd im Innrä afä schwingä,
wenn är es Jodelled darf singä!

Es Lied e Juitz, das isch si Freid,
wo ihm es Lichte nu i'd Aige leid.
Wenn's rings um ihn fahd a chore,
Seid är: „jetz hetz mi gherig gfre!“!

Emil Wallimann

